

Dreizehntes Kapitel.

Der üble Empfang.

Balduin und seine Reisegenossen waren in derselben Stadt angelangt. Es geschah dies gerade den Tag darauf, nachdem Christlieb auf der Eisscholle nach der Residenz abgefahren war. Noch sah man den weit über seine Ufer getretenen Fluß mit Eisstücken bedeckt, welche unter dumpfem Toben vorüber rauschten und einen großartigen Anblick gewährten. Auch die jungen Abenteurer standen nebst vielen anderen Neugierigen am Ufer und beobachteten das seltene Schauspiel.

„Von dem Turme dort aus,“ meinte Balduin, „muß sich die Sache erst schön machen!“ Er zeigte dabei auf Christliebs seitherigen Wohnort. „Wer geht mit und scheut sich nicht, die vielen Stufen zu ersteigen, um etwas zu sehen?“

„Keiner von uns wird sich ausschließen, da wir ja nichts weiter zu thun haben!“ sprach der letzte Geselle unter ihnen. Sie marschierten schleunigst ab. Als sie aber schon in der Nähe der Hauptkirche, bei einem Kuchenbäcker vorbeikamen, hub jener an: „Balduin, wollen sich die Augen weiden, darf darüber der Magen nicht vergessen werden. Die Aussicht nimmt sich gewiß noch einmal so hübsch aus, wenn man ein gutes Stück